

Leseprobe



Auf himmlischen Pfoten

Katzengeschichten rund um den Kirchturm

128 Seiten, 10,5 x 15,5 cm, gebunden

ISBN 9783746235509

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno-Verlag GmbH, Leipzig 2013

*Auf
himmlischen
Pfoten*

Katzengeschichten
rund um den Kirchturm

benno

Inhaltsverzeichnis

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet unter:
www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch
in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neu-
erscheinungen und Aktionen. Einfach anmelden unter
www.st-benno.de.

ISBN 978-3-7462-3550-9

© St. Benno-Verlag GmbH, Leipzig
Zusammenstellung: Volker Bauch, Leipzig
Umschlag und Gestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig
Gesamtherstellung: Kontext, Lemsal (A)

KLAUS WEYERS: Die Katze tritt die Treppe krumm	6
ELMAR GRUBER: Alles von der Katz'	16
PETER BIQUÉ: Die Katze schnurrt um Mitternacht	33
HEIKE WENDLER: Pfarrhauskatze Gina im Glück	37
ANNELIESE PROBST: Kümmel	59
HEIKE WENDLER: Gina – die Pfarrhauskatze	72
GÜNTER EICH: Die Katze vom Pantheon	96
ANNELIESE PROBST: Abgesang	102
ANNELIESE PROBST: Kater Henri	109
GEORGE BORROW: Die Kirchenkatze	119

Die Katze tritt die Treppe krumm

KLAUS WEYERS

Mir ist nicht klar, warum Katzen Treppen krumm treten müssen. Unser alter Schnell-sprechvers will das eben so. Wer schon einmal in Rom war, weiß, dass die Katzen dort das antike und das moderne Rom krumm treten. Sie üben die absolute Herrschaft aus. Das Verhältnis von Katzen zu Touristen muss bald den Maßstab eins zu eins erreicht haben. In der Bibel dagegen sind diese samtpfötigen Mäusejäger sehr rar. Katzen scheinen sich in den Kapiteln des heiligen Buches nicht zu halten. Mithilfe kluger Nachschlagewerke gelingt es dem unermüdlich forschenden Geist dann doch, eine Katzengeschichte zu finden. Im Buch Baruch ist ein Brief abgedruckt, den der Prophet Jeremia an die Juden in der babylonischen Gefangenschaft geschickt hat. Der Propheten-Haudegen muss seinen Leuten kräftig den Kopf waschen. Die hatten es schnell gelernt, in der Gefangenschaft die Götzen der Sieger-

macht zu verehren. Solche Verhaltensweisen sind uns ja auch nicht ganz unbekannt. Es ist bequem und vorteilhaft, sich auf Sitten und Gebräuche sowie auf die Verrücktheiten der jeweils Herrschenden einzustellen. Also hatten die Juden in der babylonischen Verbannung sich daran gewöhnt, die verschiedenen hölzernen, gipsernen, blechernen und manchmal auch tönernen Götzenfiguren der Ägypter anzubeten. Jeremia klärt nun in seinem geharnischten Brief die Juden über die Nutzlosigkeit aller Arten von Götzenfiguren auf. Er schreibt: „Die Priester verwahren der Götzen Tempel mit Türen, Schlössern und Riegeln, damit sie von den Räubern nicht gestohlen werden. In ihrem Angesicht sind die Götzen schwarz vom Rauch im Tempel. Und die Nachtenten, Schwalben und andere Vögel setzen sich auf ihre Leiber und ihre Köpfe, desgleichen auch die Katzen. Daran merkt ihr, dass es keine Götter sind. Darum fürchtet sie nicht!“ Wer das nachlesen will, suche sich das sechste Kapitel des Baruch-Buches mit der Überschrift: „Der Brief des Jeremia“.

Ziemlich faule Katzen tauchen da im Buch des Propheten Baruch auf. Wir sind es gewohnt,



dass Katzen auf der Ofenbank liegen, sofern noch eine vorhanden ist. Bei Baruch haben sie sich einen anderen Ruheort ausgesucht. Sie schlafen in der Sonnenwärme auf den Köpfen der Götterstatuen.

In Rom tun diese Tiere es ja heute noch auf den Grabsteinen. Da haben wir die Katze in einer interessanten Funktion. Durch ihr faules Liegen auf den Statuen enttarnt sie die falschen Götzen. Sie thront auf der Frisur der Götterfigur und macht sie dadurch lächerlich. Ein lebendiges Geschöpf Gottes thront allemal höher als ein gipsernes, totes Götzenstandbild. Leider besteht bei uns die Gefahr, dass etliche Leute mit katholischem Taufschein ihre Katzen zu ihren Götzen machen. Das ist dann auch nicht so gut. Mich hat einmal eine nette Dame gebeten, ihre Katze kirchlich zu beerdigen. Ob sie da nicht etwas verwechselt hat? Der heutige Mensch ist recht schnell in der Gefahr, die Anbetung Gottes abzuschaffen und nahtlos durch die Anbetung seiner Haustiere zu ersetzen. Im Buch der Segnungen gibt es einen Tiersegen, der beschreibt, in welchem Verhältnis das Tier zu uns steht. Der Segen lautet:
„Allmächtiger Gott, die ganze Schöpfung be-

zeugt deine Größe und Güte. Du hast sie in die Hand des Menschen gegeben, damit er sie gebrauche und dir dafür danke. Schütze diese Tiere vor Krankheit und Gefahr und halte alle schädlichen Einflüsse von ihnen fern. So können sie dem Menschen helfen und eine Freude für ihn sein.“ Das lasse ich mir gefallen. Natürlich will ich ein Leben in Freundschaft mit den Tieren. Natürlich will ich sie schützen, und natürlich sollen sie mir helfen, ohne dass ich sie bald dabei zugrunde richte. Doch die Tiere, einschließlich unserer Stiftsplatzkatze, sollen weder meine Tyrannen noch meine Dämonen noch gar meine Götzen sein.

Unsere Katze kümmert sich nicht um die Gedanken, die wir uns um ihretwillen machen. Die Stiftsplatzbeherrscherin schreitet gravitatisch die Treppe hinunter, um sich als Mäuseschreck zu betätigen. Denn das Sprichwort sagt sehr weise: „Die Katze lässt das Mäusen nicht.“ Mir hingegen drängt sich bei meiner sehr wissenschaftlichen Arbeitsweise die Frage auf, ob es denn auch einen Patron für die Katzen gäbe. In den amtlichen kirchlichen Büchern findet sich da nichts Einschlägiges. Ein Patron für Tierärzte ist vorhanden, für Reiter



gibt es gleich drei, nämlich die Heiligen Drei Könige. Über einen Pferdepatron werden wir noch später reden. Ein himmlischer Schutzherr für Katzen ist dagegen nicht aufzutreiben. Aber es gibt eine Heilige, der man als Erkennungszeichen die Katze beigegeben hat. Sie ist in Berlin auf der Gertraudenbrücke in voller Lebensgröße zu besichtigen und heißt Gertrud von Nivelles. Sie war Äbtissin in der Nähe von Brüssel und starb gegen 660. Irgendwie muss diese fromme Frau gut mit Katzen zusammengearbeitet haben, denn sie hatte großen Erfolg bei der Bekämpfung von Mäuseinvasionen. Darum ist Gertrud von Nivelles bis heute die Fachfrau in Sachen Ratten und Mäuse, und man ruft sie an, wenn die kleinen flinken Vierbeiner beginnen, unangenehm zu werden. Katzen und Heilige passen also zusammen. In der vorchristlichen Zeit war das anders. Da gehörten Katzen und Hexen zusammen. Das zeigt sich heute noch im Märchen von Hänsel und Gretel. Bei richtigen Märchenbuchillustrationen muss die Hexe einen schwarzen Kater auf der Schulter haben. Sonst taugt das Buch nichts, und man kann sein Geld zurückverlangen.



Früher bedeutete eine schwarze Katze Unglück und Krankheit. Aber das muss uns nicht mehr ängstigen. Wir leben in einer erlösten Welt. Leider sitzen alte Ängste sehr tief in uns drinnen. Noch im vorigen Jahrhundert wurde in einem Schweizer Ort am 12. März eine Katze vom Turm geworfen, um sich vor der Bedrohung durch das „Hexentier“ zu schützen. Warum das ausgerechnet am 12. März passierte, weiß ich nicht.

Die stiftsplatzbeherrschende dicke Katze hat bernsteingelbe Augen. In ihnen spiegeln sich alle Rätsel der Welt. Katzenaugen sind eben Katzenaugen. Man kann einem Hund bis in seine treue Hundeseele schauen. Aber Katzenaugen lassen sich nicht entziffern. Sie bleiben verschlüsselt. Darum hat man es nicht gern mit katzenäugigen Menschen zu tun. Nun ja, wenn das Geschlecht der Katzen sich schon seit sechzig Millionen Jahren auf Mäusejagd befindet, hat es eben das Recht, rätselhaft zu sein.

Wir dagegen haben nur eineinhalb Millionen Jahre aufrecht gehender Menschlichkeit hinter uns. Es ist klar, dass eine sechzigmillionenjährige Katze uns Menschen nur bedingt als voll-



Quellennachweis

- Seite 6: Klaus Weyers, Die Katze tritt die Treppe krumm in: ders., Der Esel meines Feindes. Plauderei über die bunte Tierwelt © St. Benno Verlag GmbH, Leipzig
- Seite 16: Elmar Gruber, Alles von der Katz': aus: Göttliche Augenblicke im Alltag © Löwenzahn Verlag
- Seite 33: Peter Biqué, Die Katze schnurrt um Mitternacht © Alle Rechte beim Autor
- Seite 37: Heike Wendler, Pfarrhauskatze Gina im Glück in: dies., Mein Pfarrer ist der Beste! Abenteuer einer Pfarrhauskatze. © St. Benno Verlag GmbH, Leipzig
- Seite 59: Anneliese Probst, Kümmel in: dies. Von Whisky, Wodka und anderen Lieblingen. Katzensgeschichten, 1. Auflage Querfurt 1996 © Dingsda Verlag Leipzig
- Seite 72: Heike Wendler, Gina – die Pfarrhauskatze in: dies., Mein Pfarrer ist der Beste! Abenteuer einer Pfarrhauskatze. © St. Benno Verlag GmbH, Leipzig
- Seite 96: Günter Eich, Die Katze vom Pantheon. Fragment in: Günter Eich: Gesammelte Werke in vier Bänden. Band 4: Vermischte Schriften. Herausgegeben von Axel Vieregge. © Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1991. Alle Rechte bei und vorbehalten durch Suhrkamp Verlag Berlin
- Seite 102: Anneliese Probst, Abgesang in: dies. Von Whisky, Wodka und anderen Lieblingen. Katzensgeschichten, 1. Auflage Querfurt 1996 © Dingsda Verlag Leipzig

- Seite 109: Anneliese Probst, Kater Henri in: dies. Von Whisky, Wodka und anderen Lieblingen. Katzensgeschichten, 1. Auflage Querfurt 1996 © Dingsda Verlag Leipzig
- Seite 119: George Borrow, Die Kirchenkatze in: Das große Katzen Lesebuch. Herausgegeben von Julia Bachstein © Schöffling & Co. Verlagsbuchhandlung GmbH, Frankfurt am Main 2004, S. 162-165

Wir danken den genannten Inhabern von den Textrechten für die freundliche Erteilung der Abdruckgenehmigung. Der Verlag hat sich bemüht, alle Rechteinhaber in Erfahrung zu bringen. Für zusätzliche Hinweise sind wir dankbar.

